



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
153 (1942)**

170 (24.6.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-249360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-249360)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag: Schellertung und Hauptredaktion...  
Verlag: Schellertung und Hauptredaktion...  
Verlag: Schellertung und Hauptredaktion...

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Schellertung und Hauptredaktion...  
Verlag: Schellertung und Hauptredaktion...  
Verlag: Schellertung und Hauptredaktion...

Mittwoch, 24. Juni 1942

Verlag: Schellertung und Hauptredaktion...  
Verlag: Schellertung und Hauptredaktion...  
Verlag: Schellertung und Hauptredaktion...

153. Jahrgang - Nummer 170

## „Wavell muß wieder her..!“

### Er soll jetzt an Stelle Auchinlecks Aegypten verteidigen!

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
- Kairo, 24. Juni.

Die Katastrophe in Nordafrika hat den alten Streit um Churchill's Stellung als Verteidigungsminister wieder zu neuem Leben erweckt. Churchill ist bekanntlich nicht nur Premierminister, sondern im Nebenamt auch Verteidigungsminister, obwohl sein Mensch eigentlich weiß, was man sich unter diesem Posten vorstellen darf. Der „Daily Herald“ greift heute Churchill heftig an, weil er sowohl das Verteidigungsministerium wie auch das Ministerpräsidentium in seiner Person vereinigt.

Schon seit einem Jahr werden im Unterhaus immer neue Versuche gemacht, Churchill die oberste strategische Führung des Krieges, die er nach wie vor für sich in Anspruch nimmt, abzunehmen. Mehrere Redner haben immer wieder darauf hingewiesen, daß der Posten eines Verteidigungsministers sowohl sinnlos wie gefährlich sei, da er einem Politiker die oberste Leitung aller strategischen Maßnahmen überantwortet und ihm die Möglichkeit gebe, sich stets über den Rat sachverständiger Militärs hinwegzusetzen. Immer wieder wurde noch einem Militär geraten, nach einem obersten Befehlshaber der gesamten britischen Wehrmacht, der persönlich verantwortlich für alle strategischen Entschlüsse sein sollte, aber immer wieder mußte die Kritik verstummen, weil kein einziger General zu finden war, der einem solchen Posten gewachsen wäre.

Jetzt allerdings scheinen die Amerikaner die Sache in die Hand zu nehmen und einem ihrer Generale diesen Posten anzuvertrauen zu wollen. Die Entscheidung über Churchill's Stellung als Verteidigungsminister, die er bisher mit Händen und Füßen zu verteidigen suchte, wird wahrscheinlich nach Ansicht autoritativer Kreise unmittelbar nach der Rückkehr Churchills aus den Vereinigten Staaten fallen.

Das dem Kriegsministerium nachstehende Blatt „Daily Telegraph“, das sehr häufig die Ansicht maßgebender Generalfeldmarschälle vertritt, wendet sich gegen die Kritik, die von verschiedenen Seiten an der britischen Generalfeldmarschälle gestellt worden ist. Das Blatt erklärt den Verlust von Tobruk zwar als „unvermeidlich und unentschuldigbar“, hofft aber immer noch, daß es möglich sein wird, dem Feind an den Grenzen Mesopotamiens entgegenzutreten. „Daily Mail“ aber offen zu die Briten seien durch die überlegene Generalstabarbeit der Deutschen vollkommen überlistet worden. Das Blatt verurteilt trotzdem die britischen Generale zu entschuldigenden und macht das gesamte politische und strategische System für die Niederlage verantwortlich. Wiederrum wird von „veralteten Methoden“ des Kriegsministeriums und des Generalstabs gesprochen, die in erster Linie auf politische Einflüsse zurückzuführen seien.

In weiten Kreisen der englischen Öffentlichkeit wird im übrigen für eine rasche Rückberufung des Generals Wavell aus Indien auf den nordafrikanischen Posten Stimmung gemacht, wo Wavell früher so große Erfolge erlitten haben soll.

Man vergißt allerdings, daß Wavell unterdessen auch bereits in den Gefangenen des libanesischen Kriegsgefangenenlagers. Jedenfalls ist es bemerkenswert, daß der einstmalige mit soviel Vorherrscheren bedachte General Auchinleck in den letzten drei Ta-

gen völlig im Hintergrund verschwunden ist und kaum noch in der Öffentlichkeit erwähnt wird.

**Auchinlecks Bericht über seine Niederlage**  
Drahtbericht unseres Korrespondenten  
- Kairo, 24. Juni.

Im englischen Unterhaus verlas gestern der stellvertretende Premierminister Attlee einen Bericht von General Auchinleck, in dem dieser nähere Angaben über die Katastrophe in Nordafrika macht. In dem Bericht erklärt General Auchinleck, Rommels Streitkräfte seien zu einem gewissen Zeitpunkt „vollkommen erschöpft“ gewesen. Auchinleck fährt fort: „Wären wir instande gewesen, diese Lage des Feindes auszunutzen, dann hätten wir die Schlacht gewinnen können. Tatsächlich waren aber auch wir erschöpft und es war uns unmöglich, unseren Plan durchzuführen.“ General Rommel aber hat trotz der Verhöhnung seiner Truppen, die Auchinleck in so beweislichen Worten schildert, den Sieg erfochten! Das ist der kleine Unterschied zwischen Briten und Deutschen auf dem Schlachtfeld.

Attlee verbreitete sich dann über den Verlust von Tobruk und erklärte, bisher habe man lediglich noch feige Einzelheiten über die Kämpfe oder irgend welche näheren Informationen über die Anzahl der Streitkräfte, die aus der Stellung im letzten Augenblick entkommen konnten. Im Schlußteil seiner Rede kam Attlee auf die Lage im Mittelmeer zu sprechen. Er behauptete, die Briten hätten bei dem letzten Versuch, Gela, Cassino, Malta und Tobruk durchzuführen, nur einen leichten Anker, vier Zerstörer und zwei Minensubmarine verloren. Ein Schlachtschiff habe einen Torpedotreffer erlitten. Man benötigte ein neues Schlachtschiff, um die übrigen Ver-

luste erst in den nächsten vierzehn Tagen einzustellen. Attlee merkte wohl, daß seine Ausführungen im Parlament auf große Skepsis stießen. Er erklärte also, wenn das Unterhaus die Lage im Mittelmeer zu besprechen wünsche, dann sei die Regierung dazu bereit, sie bitte aber noch einige Tage zu warten, bis die Regierung im Besitz genauer Informationen sei.

**Ritchie abgesetzt!**  
Drahtbericht unseres Korrespondenten  
- Rom, 24. Juni.

Wie der Nachrichtenendienst Radio Rombar meldet, hat General Auchinleck die schweren Niederlage der von General Ritchie befehligten 8. Armee selbst das Kommando der Operationen an der libanesischen Grenze abgenommen. General Ritchie soll seines Postens enthoben worden sein.

**Die USA müssen einspringen!**  
Drahtbericht unseres Korrespondenten  
- Kairo, 24. Juni.

Wie aus Washington gemeldet wird, erklärt man dort in untrüben Kreisen, der erste Schritt zur verproviantierten Unternehmung der europäischen Front durch die Vereinigten Staaten werde in einer Verhängung der Hilfsgüter an die ägyptische Front bestehen.

Zu weiterer Hilfe werde man daran denken, die Materiallieferungen für die Sowjetunion zu vergrößern. Was die zweite Front in Europa betrifft, so könne man noch nicht sagen, wo und wie sie anzuhandeln werde.

## Stukas zerschmieren die fliehenden Briten

Bomben auf Flugplätze in Aegypten / Große Beute in Tobruk

(Zunehmende der R M Z.)

+ Berlin, 24. Juni.

Zu dem Fall der Festung Tobruk teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Die Einnahme von Tobruk und Oasen erfolgte für die Briten so überraschend, daß es ihnen nicht gelang, sich über See durch die Nacht zu retten. Vielmehr wurden die wenigen Schiffe, die noch in aller Hast fabriciert gemacht, auslaufen verhindert, was schnell in Stellung abgedrückt Artillerie und durch die Luftwaffe verlor, nachdem Marineeinheiten die Oasenabfahrt abgelehrt hatten.

Das britische Vordringen der Schütze an Schütze kämpfenden deutschen und italienischen Anzweiflungsgruppen hinderte den Feind daran, in die Tobruk aufgeschwungenen riesigen Mengen an Kriegsmaterial nach rechtzeitig fortzuführen oder zu verladen.

Wieder wurden außer Vorräten aller Art 100 Geschütze und 20 Panzerabwehrkanonen zerstört. Etwa 100 Panzer und 100 Kraftfahrzeuge wurden im Laufe der Kämpfe vernichtet, so daß die Verluste des Feindes an Menschen und Material als außerordentlich groß bezeichnet werden müssen.

Wie aus weiteren Meldungen hervorgeht, haben sich die östwärts geflohenen Reste der geschlagenen britischen Verbände bis zur libanesischen Grenze zurückgezogen, wo die wackeren Teile der nachstehenden deutschen und italienischen Divisionen bereits mit ihnen in Stellung trafen.

Nach dem Fall der Festung Tobruk richteten sich in den letzten Tagen die Anarische deutsche Kampfflugzeuge und Sturzkampfflugzeuge gegen die zurückfliehenden britischen Kolonnen. Ostwärts von Bir el Jebel wurden am 21. Juni durch deutsche Jagdflugzeuge vernichtet und auch die Hauptkräfte des Feindes im westafrikanischen Grenzgebiet wurden allmählich mit Bomben beaufschlagt. Treffer in abgeleiteten Anlagen und zwischen Feldlagern verursachten große Brände. Am Laufe des 23. Juni wurde der britische Nachschubverkehr auf dem Wege zur westafrikanischen Grenze mit vernichtender Wirkung angegriffen und mehrere Kolonnen auf der Küstenstraße El-Daba-Sollum in libanesischen Gebiet zerstört oder zerstreut. Auch weithin Sollum wurden britische Kolonnen mit Bomben schwerer Artillerie beaufschlagt, wobei zahlreiche Nachschub, die mit Munition und Treibstoff beladen waren, in Klammern aufgingen.

## Wieder 20 Schiffe mit 102000 BRT versenkt!

Bisher 11000 Gefangene bei Sewastopol - 33000 Gefangene in Tobruk! - Kämpfe an der ägyptischen Grenze

(Zunehmende der R M Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordteil der Festung Sewastopol wurden die auf der äußersten Landzunge nordöstlich der Sewernaja-Bucht noch Widerstand leistenden Teile des Feindes vernichtet. Im Osten der Festungsfront durchdrangen deutsche und rumänische Truppen im zerklüfteten und unzugänglichen Wald- und Buschgelände stark ausgebaut und sehr verteidigte feindliche Stellungen und nahmen weitere Befestigungsanlagen. Die Luftwaffe führte zusammengefaßte Angriffe von Kampffliegerkräften gegen Feld- und Artilleriestellungen durch.

Die Verluste des Feindes im Kampf um Sewastopol betragen in der Zeit vom 7. bis 22. Juni 11 000 Gefangene und 158 Geschütze. In harten Einzelkämpfen wurden 2014 Erdb- u. Betonbunker genommen und 65 254 Minen angehoben.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden im rückwärtigen Gebiet die Säuberungsaktionen gegen bolschewistische Banden erfolgreich fortgesetzt.

An der Wolchow-Front wurde der Ring um die eingeschlossene feindliche Kräftegruppe trotz schwieriger Geländeverhältnisse in zähen Kämpfen weiter verengt. Erneute Entschleunigungsversuche des Gegners scheiterten.

Im finnischen Wehrbereich vertrieben leichte Kampfpanzer ein kommunistisches Schnellboot. Ueber Murmansk schossen deutsche Jäger elf feindliche Flugzeuge ab.

In Nordafrika ist die Zahl der in der Festung Tobruk eingeschlossenen Gefangenen auf 33 000 Mann gestiegen. An der ägyptischen Grenze bräutliche Kämpfe.

Auf Malta wurde die Bombardierung von Flugstützpunkten in der letzten Nacht mit guter Wirkung fortgesetzt.

Deutsche U-Boote haben im Kampf gegen die britische und amerikanische Versorgungsschiffahrt neue Erfolge erzielt.

Sie verließen aus geschützten Geleitzügen im Atlantik in den von der amerikanischen Marine stark gesicherten Mittelmeergebiet Nord- und Mittelamerika 20

### Der italienische Wehrmachtsbericht

(Zunehmende der R M Z.)

+ Rom, 24. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Erstliche Kampfhandlungen unserer Vorausabteilungen an der libanesischen Grenze.

In Verolona weiterer Säuberungsarbeiten im Gebiet von Tobruk ist die Zahl der Gefangenen auf 33 000.

Ueber Pantelleria kehrten unsere Boote einen an Zahl überlegenen feindlichen Kampfpanzerverband nach Schüssen an feindlichen Luftstützen ohne eigene Verluste drei Meilen ab.

Die Alpanische La Venezia und Lura wurden von der Luftwaffe der Nähe mit Bomben beaufschlagt. Unsere Kampfpanzer bewährten sich im Entkampf acht Zerstörer. Eine unserer Maschinen ist nicht an ihrem Zielort zurückgekehrt.

feindliche Handelsschiffe mit 102 000 BRT und einen Bewacher. Vier weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

An der Nordsee küste schoß ein Hafenschiffboot ein britisches Kampfflugzeug ab.

Bei Vorkosten britischer Bomber in das französische und belgische Küstengebiet verlor der Feind am Tage und bei Nacht neun Flugzeuge.

Oberleutnant Schneider errang über der Deutschen Luft seinen 19. und 20. Nachtabschlag.

Der Matrosengefreite Ludwig hat sich an Bord eines Minensuchbootes im Kampf gegen britische Kanonenschiffboote besonders ausgezeichnet.

### Englischer Terror in Indien

Auflösung u. Verbot der nationalen Organisationen  
Drahtbericht unseres Korrespondenten  
- Kairo, 24. Juni.

Auf Anordnung des britischen Vizekönigs ist die vaterländische Organisation Subha Chandra Bose für das gesamte Staatsgebiet Britisch-Indiens verboten worden. Das Verbot erfolgt im Rahmen der neuen Verteidigungsordnung, die jedoch erlassen wurde. In allen Großstädten fanden Massen- und Kundgebungen bei Angehörigen der Partei statt. Der bengalische Provinzialausschuh, der sich vom Allindischen Komitee abspaltete, hatte folgende das Büro der Parteioffiziation von Bose, der Jugendbund und zwei weitere nationalistische Organisationen wurden gleichzeitig aufgelöst.

Diese Maßnahmen sind eine Folge der indischen Kampflage durch den Kontrast von Bangalor, die im indischen Volk tiefen Eindruck gemacht hat.

### General Ritchie

Son. auf. Stockholmer Vertreter Winfried Mattini  
- Stockholm, 22. Juni.

Der Gegner Rommels, Generalmajor Neil Ritchie, liegt wie hundert andere englische Offiziere aus: ziemlich groß, weißes Haar bei fortgeschrittener Glatze, dunkler Schnurrbart und ein wenig nichtglänzende Augen in einem glatten, etwas vollem und leicht verbindlich lächelnden Gesicht. Aber nicht nur seine äußere Erscheinung deckt das englische Gentleman-ideal, das die Unabwiesbarkeit zur höchsten Tugend erhebt. Auch sein Lebenslauf entspricht dem. Er absolvierte die Offiziersschule in Sandhurst, kam 1914 als Unterleutnant zu der Elite-Truppe „Black Watch“, nahm an Kämpfen an verschiedenen Fronten teil, erhielt die üblichen Auszeichnungen, war später u. a. vier Jahre lang als Generalstabschef im Kriegsministerium, und erst in den dreißiger Jahren kam er zu den höheren Rängen an: 1934 Major, 1936 Oberst und 1939 Brigadegeneral. Der englischen Öffentlichkeit wurde er erst bekannt, als er am 2. November vorigen Jahres, eine Woche nach Beginn der libanesischen Auchinlecks, dessen stellvertretender Generalstabschef er war, mitten in der Schlacht General Sir Alan Cunningham als Oberbefehlshaber der 8. Armee ablöste. Ritchie schien den neuen Befehlshaber erhitzen zu empfinden als seine Jugend. Denn der Zeiten, da General Ironside die Niederlage Deutschlands wegen der zu großen Jugend seiner Generale ankündigte, sind endgültig vorbei, und heute bemüht sich das War Office, auch in dieser Beziehung ein strebamer Schüler des OKW zu sein. Das englische Publikum war über das Wähligen der Offensivdegreßweise wenig erregt und begann nach Valcutt die Schuld bei Ritchie zu suchen. Aber wir müssen Ritchie hier in Schutz nehmen; er ist für den Scheitler nur in geringem Maße verantwortlich, denn er übernahm das Oberkommando in einem äußerst kritischen Augenblick, als die Lage bereits gründlich verlagert war, und nicht ohne Grund wandte er das Schlimmste ab. In einem Siege freilich konnte es nicht mehr, doch das haben wir, wenn auch Auchinleck und Cunningham zu verantworten. Außerdem war Ritchie das unabweisbare Schicksal aufgeschwungen worden. Vorhinderbehalten zu redestätigen, wofür man ihn gleichfalls nicht in die Verantwortung des letzten Wochen nun erhalte er Rommel zum zweiten Male in der Wüste gegenüberzutreten. Diesmal allerdings erobert sich eine alte Niederlage. Die Niederlage ist um so größer, als alle Voraussetzungen für Ritchie günstig waren. Am Morgen der britischen Winteroffensive konnte er von Afrika an alle seine Reserven planen, konnte alles bis ins kleinste einrichten und vorbereiten, wie er es wollte. Das Oberkommando fehlte, denn den Briten waren die sofortigen Vorbereitungen Rommels nicht entgangen. Die Offensive begann unter klimatischen Bedingungen, die nur der ermittelten kann, der in dieser Jahreszeit einmal in Libanon war. Am Morgen des 23. Juni hatte Ritchie Truppen zur Verfügung, die an diese Bedingungen gewöhnt waren: die Sudanisier und indischen Verbände und auch ein großer Teil der britischen Truppen selbst sind Veteranen des Orients und Afrikas. Was hatte Rommel selbst früher mit dem Orient und mit den arabischen Voraussetzungen der Wüste zu tun gehabt? Ritchie selbst aber hatte keine Erfahrung vielach in den Orient gefährt: 1916 bis 1917 kämpfte er zusammen mit dem damaligen Oberstleutnant Auchinleck in Palästina, 1933 bis 1937 war er als Generalstabschef beim Kommando Nord in Indien Dienst, 1938 bis 1939 befindet er sich in Palästina unter Wavell, um dann ein Jahr später von diesem in das neuabgebildete Oberkommando Mittelost nach Kairo mitgenommen zu werden. Neben Ritchie reicher Orient-Erfahrung nimmt sich die Rommels also sehr bescheiden aus. Um so eindringlicher freilich erhebt die Verantwortung, mit der der deutsche General die fremden Gelebe der Wüste handhabt und seinen Generalstabschef in dem ihm so vertrauten Mittelost stellt.

Um Ritchie herrscht in England ein-iges Schweigen. Man sieht sich zwar Mühe, die Niederlage auf die qualitative und quantitative Überlegenheit der deutschen Waffen zurückzuführen. Aber schon seit einer Woche vermeiden die britische Presse es nach Möglichkeit, Ritchie überhaupt zu erwähnen. Wir, die wir über die Entwicklung in Libanon nicht enttäuscht sind, können es uns aber erlauben, über den britischen General, geradezu zu denken, und wir wissen, daß wir damit den unerschütterlichen Ruf Rommels und seiner Soldaten nur um so deutlicher machen. Ritchie hat trotz des für die Briten so enttäuschenden Ausganges in der Winteroffensive bewiesen, daß er als General erndt zu nehmen ist. Er hat es auch - trotz allem - diesmal bewiesen. Dies läßt sich sagen, obwohl die Frage noch ungelöst ist, ob er für die entsetzliche Niederlage des britischen Panzerverbandes vollständig verantwortlich ist, der am 13. Juni bei Bir Behar von schwerer deutscher Artillerie vernichtet wurde, oder ob dieser Fall so war, daß Ritchie sie schließlich nicht an ihnen konnte. Wie auch immer von militärwissenschaftlichen Standpunkt aus Ritchie's Leistungen immer einmal beurteilt werden müssen, so hat er jedenfalls die Schlacht und damit seine große Chance verloren. Der Untergang der britischen Hoffnungen, durch Eroberns Venedig bis nach Tripolis die Herrschaft über das Mittelmeer wiederanzunehmen, um die Abdolham Reuefens vom Westen her aufzuhalten und an der so feldbar gewordenen Konnaue waren in Libanon, ist endgültig mit seinem Namen verbunden, und man darf annehmen, daß er nicht so bald mehr im Vordergrund auftauchen wird.

Wenn wir gleichwohl nicht bereit sind, die Hoffungen des Zwoites gering zu veranschlagen, so müssen wir die Niederlage in tieferen und weitläufigeren Dingen suchen. Dann werden wir allerdings auf Hintergründe blicken, gegen die auch ein einzelner britischer General, der flüchtiger als Ritchie wäre, machtlos sein müßte. Diese Hintergründe liegen zunächst in der Schwäche und der geringen Präzision, die die über die britische Kriegführung auszeichnet und für die Churchill als Verteidigungsminister persönlich verantwortlich ist. Die gegen besonders aber in der allgemeinen





